

Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.



Angespannte Fachkräftesituation in der Kinder- und Jugendarbeit ernst nehmen und bewältigen

Im Januar 2016 kritisierte das Deutsche Kinderhilfswerk in einer Pressemitteilung „den schleichenden Bedeutungsverlust der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland.“ Festgemacht wurde die Kritik insbesondere an der Finanzierungssituation. Stein des Anstoßes: der Anteil der Aufwendungen für die Jugendarbeit an den Gesamtausgaben für die Jugendhilfe sank in 2015 auf 4,52 Prozent; dem niedrigsten Wert seit der Einführung des KJHG. Zwar verzeichnete auch die Jugendarbeit leicht gestiegene Fördersummen, allerdings gleichen diese nicht einmal die Inflation aus. Auch die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) stellte in einem Positionspapier zum Fachkräftegebot aus dem Jahr 2014 fest, dass es bundesweit einen deutlichen **Trend zum Abbau von Stellen in der Jugendarbeit** gibt; bei einer gleichzeitigen **Ausweitung der Anforderungsprofile**.

Zudem konstatierte die AGJ eine deutlich **gesunkene Attraktivität des Arbeitsfelds**, etwa durch eine unsichere Finanzierung, die schwere Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch die mitunter unzureichende Entlohnung. Verbunden sind diese Entwicklungen mit einer abnehmenden Wahrnehmung der Angebote und Leistungen der Jugendarbeit, einem teilweise negativen Image in der Öffentlich-



lichkeit und der Konkurrenz zu anderen Arbeitsfeldern mit besseren Rahmenbedingungen. Dass der Druck in der Arbeit immer weiter steigt, hat auch eine Fachtagung des Kinder- und Jugendring Sachsen und der Evangelischen Akademie Meißen im November 2017 gezeigt, auf der 90 Fachkräfte über aktuelle Entwicklungen in der Jugendpolitik diskutierten.



Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Umstände entscheiden sich immer weniger Fachkräfte bzw. Absolvent|innen für eine Tätigkeit in der Jugendarbeit. Stellenbesetzungen werden so häufig zum „Geduldspiel“. In einer Anhörung im Sächsischen Landtag am 9. April 2018 stellte Frau Prof. Dr. Heintze (Hochschule Mittweida) fest, dass Studierende nach dem Abschluss des Bachelorstudiums vollständig „vom Arbeitsmarkt absorbiert“ werden. Gleichzeitig sei die Nachfrage nach dem Studiengang Soziale Arbeit deutlich höher als die Aufnahmekapazitäten der Hochschule.

Dies bedeutet einerseits: im Bereich der Sozialen Arbeit besteht derzeit **eine sich verschärfende Konkurrenzsituation** zwischen den einzelnen Handlungsfeldern sowie zwischen den Trägern. Anders als in ökonomischen Kontexten kann in der Sozialen Arbeit dabei nicht auf das Motto „Konkurrenz belebt das Geschäft“ gesetzt werden. Auch technische Innovationen werden hier keine Abhilfe schaffen. Andererseits wird deutlich, dass die Soziale Arbeit durchaus ein Berufsfeld ist, für das sich junge Menschen bewusst entscheiden. Allerdings wird ihnen dieser Weg aufgrund unzureichender Ausbildungsmöglichkeiten verwehrt.

Die derzeitige Fachkräftesituation begründet sich aus unserer Sicht auch in der Tatsache, dass der Jugendarbeit nur **geringe Aufmerksamkeit in der Ausbildung an den Hochschulen** zukommt. So stellt ein im Herbst 2016 veröffentlichter Appell der BAG der Landesjugendämter fest, dass „ein spezifisches auf das Aufgabenfeld bezogenes Qualifizierungsangebot nahezu nicht existiert“. Diesen Befund können wir aus unserer Erfahrung in Sachsen bestätigen und unterstützen daher nachdrücklich die Forderungen der Landesjugendämter. Der Kinder- und Jugendring Sachsen und seine Mitgliedsorganisationen kooperieren bereits eng mit einigen sächsischen Hochschulen mit Ausbildungsgängen in den Bereichen Soziale Arbeit/Sozialpädagogik/Pädagogik, etwa in den Bereichen Lehre und Berufsfeldorientierung. Um dies nachhaltig gestalten zu können, bedarf es entsprechender Unterstützung durch Politik und Verwaltung.

Als freie Träger der Jugendhilfe tragen wir selbst in Verantwortung dafür, unseren Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu bieten und das Arbeitsfeld für Absolvent|innen attraktiv zu gestalten. Doch sind wir, in Erfüllung eines öffentlichen Auftrags, dabei auf **Zusammenarbeit mit den und Unterstützung durch die öffentlichen Träger** angewiesen. Darüber hinaus bedarf es der Unterstützung durch die Politik, denn der Jugendarbeit kommt eine wesentliche Verantwortung für die vielfältigen Lebenslagen und den Entwicklungschancen von jungen Menschen in Sachsen zu. Hier werden jene non-formalen und informellen Bildungsprozesse angestoßen, die zu einem überwiegenden Teil zu einer nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen.



Über sieben Prozent der Jugendlichen in Sachsen verlassen die Schule ohne Abschluss. Jeder vierte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig aufgelöst. Die Wirtschaft klagt über die unzureichende (Ausbildungs-)Reife junger Menschen. Hier die **Potenziale der Jugendarbeit** zur Geltung kommen zu lassen, bedeutet Schule und Ausbildung zu entlasten. **Heranwachsende brauchen außerschulische Lernorte** als Räume zur freien Entfaltung – inkl. einer verlässlichen Fachkräftestruktur, die sie bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben begleitet und unterstützt. Hier werden ihre Talente entdeckt und gefördert, auf die der Freistaat laut Staatsminister Martin Dulig nicht verzichten kann, da jede und jeder in Sachsen gebraucht wird.

Schließlich: Ohne ausreichende Strukturen in der Jugendarbeit – sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene – werden **zentrale jugend- und bildungspolitische Vorhaben der Staatsregierung scheitern**: das Programm zur Schulsozialarbeit, die Eigenständige Jugendpolitik, die ganztägige Bildung an Schulen.

Die Jugendarbeit ist ein **eigenständiger und wichtiger Sozialisationsort für Kinder und Jugendliche** – neben Familie, Kindertagesstätte, Schule und Ausbildung. Hier finden junge Menschen Räume, in denen sie sich erproben und Verantwortung übernehmen können. Hier können sie Lern- und Bildungsprozesse selbst und vielfältig gestalten. Hier bilden sie ihre Identitäten und Persönlichkeiten heraus.

Vor diesem Hintergrund fordern wir:

- _ die **Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Jugendarbeit**; insbesondere eine bedarfsgerechte Ausstattung der Angebote, eine angemessene tarifliche Entlohnung sowie mehrjährige Förderperspektiven
- _ die aufrichtige **Wertschätzung des ehren- und hauptamtlichen Engagements in der Jugend(verbands)arbeit** durch Politik und Verwaltung verbunden mit dem Einsatz für eine **bessere Wahrnehmung der Jugendarbeit** in der (Fach-)Öffentlichkeit; insbesondere die Anerkennung der besonderen gesellschaftlichen Bedeutung außerschulischer Bildung
- _ den **Ausbau der Ausbildungskapazitäten** in den Bereichen Soziale Arbeit/Sozialpädagogik/Pädagogik an den sächsischen Hochschulen
- _ die **Umsetzung des Appells der BAG der Landesjugendämter „Jugendarbeit studieren“** in Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe sowie den sächsischen Hochschulen